

Herforder Zeitung

Bezugspreis 35.00 Mark

monatlich. Bei Postbezug
12.000 Mark u. Postgebühren. Die
Zeitung erscheint täglich, außer
Sonntags- und Feiertag, mittags

für Stadt

Druck und Verlag Fr. Kühle
Geschäftsstelle: Herford,
Königsstraße 29/31



und Land

Fernsprecher Nr. 83 und 131
Postfach Nr. 5796
Schiedamt Hannover

Anzeigenpreis 1.75 Mark

die 1 Spalte 11 Zeilen ober
deren Raum für Stadt u. Land-
kreis Herford
Kleinanzeigen die Zeile 7.00 Mark

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Ämtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 196

Herford, Mittwoch, den 23. August 1922

40. Jahrgang.

Die Reparationsverhandlungen.

22. Berlin, 22. Aug. Ueber die bisherigen Verhandlungen der deutschen Regierung mit den Vertretern der Reparationskommission kann folgendes gesagt werden: Die ersten Besprechungen gestern und heute vormittag trugen informativ Charakter. Bradbury und Mauciere kam es darauf an, in Einzelverhandlungen mit den jeweiligen Referenten Einblick in die deutschen Verhältnisse zu bekommen, ohne daß sie bei diesen Vorverhandlungen ihrerseits ein Urteil ausgesprochen hätten oder auch nur bestimmte Einzelheiten ihrer Pläne hätten verlauten lassen. Der deutschen Regierung ist es natürlich bei dem ganzen Charakter dieser informativ Besprechungen nicht möglich, die Öffentlichkeit über jede Phase zu informieren. Als bedauerliche Begleiterscheinung der bisherigen Verhandlungen ist eine gewisse Nervosität in führenden Wirtschaftskreisen festzustellen, die auch in einer neuen Entwertung der Mark ihren Ausdruck findet. Es kann nicht oft genug betont werden, daß zu einem solchen Pessimismus umso weniger Veranlassung vorliegt, als auch die weiteren und wichtigeren Berliner Verhandlungen zunächst keine Entscheidung bedeuten, daß vielmehr das Reparationsproblem und die Moratoriumsfrage erst nach der Rückkehr der beiden Herren nach Paris eine neue Wendung nehmen wird. — Die bisherigen Verhandlungen können so charakterisiert werden, daß beiderseits der feste Wille zu einer Verständigung vorhanden ist, die aber, wie gesagt, ihren Ausdruck erst durch einen formellen Beschluß der Reparationskommission finden könnte. Der deutsche Standpunkt, Zahlung nach Maßgabe der deutschen Leistungsfähigkeit, hat sich nicht verändert und man ist daher auch seitens der Reichsleitung bestrebt, alle störenden Zwischenfragen bei den Verhandlungen auszuhebeln. Die Verbindung zwischen dem Kanzler und dem Kabinett stellt Finanzminister Hermes dar; in allen wichtigen Fragen hat sich aber Dr. Wirth, wie schon gemeldet, die letzte Entscheidung vorbehalten.

Heute vormittag haben wiederum interne Besprechungen zwischen den von dem Reparationsproblem betroffenen Reichsressorts stattgefunden. Nachmittags sind die beiden Ententevertreter zu einer gemeinsamen Besprechung mit Reichsfinanzminister Dr. Hermes und Staatssekretär a. D. Bergmann zusammengekommen. Diese Verhandlungen sind noch im Gange. Mit Neberräuschungen kann aber in den nächsten Tagen keineswegs gerechnet werden.

Schlechter Trost.

Die Reise des österreichischen Bundeskanzlers Seipel nach Prag hat dem Vertreter Deutsch-Oesterreichs nur eine Verfristung auf den Völkerbund eingebracht. Auf die Frage, ob die Verhandlung des österreichischen Problems vor dem Völkerbund, an den sie bekanntlich durch die Londoner Konferenz verwiesen ist, wohl noch in letzter Stunde finanzielle Rettung ermöglichen könne oder ob

Das Neueste vom Tage

Zum Untersuchungsrichter am Staatsgerichtshof ist der Berliner Kammergerichtsrat Wolff ernannt worden. Kammergerichtsrat Wolff ist Mitbegründer des republikanischen Reichertums.

Der internationale Telegraphistenwettbewerb in Berlin ist zu Ende. Der Meisterschaftspreis fiel einem Oesterreicher zu.

Die Minenräumarbeiten in der Ostsee, in der Nordsee und im nördlichen Eismeer sind beendet.

Im polnisch gewordenen Kattowitz sind Judenpogrome ausgebrochen, die sich auch auf andere Städte Oberschlesiens ausgedehnt haben. Die wachsende Furchung hat die indisciplinierten polnischen Massen zu diesen abscheulichen Ausschreitungen getrieben.

Poincaré hielt in Paris-Du als neugewählter Vorsitzender des Generalsrats im Departement Maas eine neue Fehde gegen Deutschland.

Die litauische Regierung hat in einer Note an die Völkerverversammlung die Einverleibung des Memellandes in den litauischen Staat verlangt. Die überwältigende Mehrheit der Bewohner des Memellandes lehnt aber den Anschluß ab.

Vor einigen Tagen ist Tschischewin mit einigen Mitarbeitern, die sich nach London begeben wollten, von den belgischen Behörden die Durchreise durch Belgien verweigert worden.

Wie verlautet, wird die Marienbader Konferenz der Kleinen Entente Herrn Beneš zum Vertreter der Kleinen Entente im Obersten Rat ernennen, obwohl der rumänische Ministerpräsident für sich auf diese Vertretung Anspruch erhebt.

Jenseits des Dniester macht sich in letzter Zeit eine starke Zunahme des Bandenwesens in der Ukraine bemerkbar. Es sind sogar Angriffe bewaffneter gegen rumänische Grenztruppen vorgekommen.

Dollar Kurs:

Gestern: 1298,35 (amt. Notierung).

Heute: 1360—1370 (vorm. 10 Uhr — Freibörse).

Schon jetzt Oesterreich andere Wege beschreiten solle, um bei einem der Nachbarstaaten Anlehnung zu suchen, hat der mit allen Waffen bewaffnete tschecho-slowakische Ministerpräsident Dr. Beneš in ganz unerbittlichen Redewendungen geantwortet, daß der Völkerbund nicht übergeben werden dürfe, zumal sich dort gewisse Mächte für Oesterreich einsetzen würden. Auch die tschecho-slowakische Verfassung ist einseitig vor dem Völkerbund zugunsten Oesterreichs eingetragenen. Man hat „in voller Offenheit und bestem Einvernehmen“ in Prag über die Verhinderung einer finanziellen und wirtschaftlichen Katastrophe Oesterreichs gesprochen, aber es ist offenbar nichts dabei herausgekommen. Nun werden die Bespre-

chungen in Berlin zwischen dem Bundeskanzler Seipel und dem Reichskanzler Dr. Wirth weiter fortgesetzt.

Die Berliner Verhandlungen des österreichischen Bundeskanzlers.

22. Berlin, 22. August. Bundeskanzler Dr. Seipel trifft heute nachmittag in Berlin ein. Der österreichische Ministerpräsident hält sich nur 24 Stunden in Berlin auf und reist schon morgen wieder nach Wien zurück. Nach dem Empfang beim Reichskanzler nimmt Dr. Seipel an einem Essen teil, das die Reichsregierung zu Ehren Dr. Seipels veranstaltet. Zu dem Essen sind nur etwa 15 Personen geladen; neben dem Reichspräsidenten und dem Reichskanzler sowie einer Reihe anderer Reichsminister sind eine Anzahl höherer Beamter des Auswärtigen Amtes geladen. Morgen veranstaltet die österreichische Gesandtschaft ein Essen, an dem dieselben deutschen Persönlichkeiten teilnehmen werden. Im Anschluß daran empfängt Dr. Seipel die Vertreter der Presse, um ihnen über den bisherigen Verlauf seiner Reise Aufschluß zu geben. Dr. Seipel wird nach seiner Rückkehr nach Wien wahrscheinlich zunächst den italienischen Außenminister Ciano auf seinem Landgut aufsuchen und vor allem die wichtige Frage der österreichisch-italienischen Zollunion wieder in Fluß bringen.

Bayern nimmt an.

22. München, 22. August. Heute fand eine Sitzung des Ministerrates statt, in der auch die Führer der Koalitionsparteien des Landtages zugezogen worden waren. Gegenstand der Beratung war die letzte Vereinbarung, die in Berlin in der Angelegenheit des Gesetzes zum Schutz der Republik getroffen worden sind. Der Ministerrat und die Führer der Koalitionsparteien haben sich dahin geeinigt, daß die Ergebnisse der Berliner Verhandlung anzunehmen sind.

Vor der Landtagsauflösung in Sachsen.

Im Freistaat Sachsen ist der Landtag heute zu einer Ferien-sitzung versammelt, um Stellung zum Volksentscheid über die Landtagsauflösung zu nehmen. Der jetzige Landtag verfügt bekanntlich über eine sozialistisch-kommunistische Mehrheit von nur 2 Stimmen. Die sozialistische Regierung Sachsens ist daher genötigt, fortgesetzt weitgehende Rücksichten auf die Kommunisten zu nehmen. So erklärt er sich, daß gegen den Widerspruch aller nicht sozialistischen Parteien der 1. Mai und der 9. November zu gesetzlichen Feiertagen erklärt und der Justizetat abgelehnt wurde. Das hat die Bewegung für den Volksentscheid entfacht, für den mehr als 800 000 Stimmen abgegeben wurden, während verfassungsmäßig nur etwa 300 000 Stimmen notwendig waren. Die sächsische Regierung hat nach längerem, unverständlichem Sträuben dann endlich den Volksentscheid anerkannt, und der Landtag soll jetzt entscheiden, ob er freiwillig gehen oder sich durch einen neuen Volksentscheid auflösen lassen will. Sehr wahrscheinlich wird heute die Landtagsauflösung mit Mehrheit beschlossen werden. Außerdem soll noch über einen sozialdemokratischen Antrag verhandelt werden, der die sächsische Verfassung dahin ändern möchte, daß ein aufgelöster Landtag bis zum Zusammentritt des neu gewählten staatsrechtlichen Organ

„Wenn man Dielenmusikant ist . . .“

(G. Streliskers dritte Berufsstudie).

Man kann die Kellerei und den Zeitungshandel auf der Straße mit einem ernsten und einem lustigen Auge betrachten, zumal, wenn man Außensteher ist und mehr auf das Reflektierende dieser beiden Existenzmöglichkeiten Gewicht legt — aber als Dielenmusikant konnte ich nicht die gewisse humoristische Einstellung erreichen. Dazu birgt dieser meist fürchterlich entlohnende und nur in wenigen Fällen gutbezahlte Beruf zu viel Tragik in sich, zu viel entschwindende Hoffnungen, verfrachtete Ideale und die seltsamsten Widerstreitenden Empfindungen. Mit diesen Worten leitet Strelisker in der D. A. Z. seine dritte Berufsstudie ein und erzählt weiter: „Zwar gibt es eine Gruppe Musikanten, die ihr Handwerk kennen und es in jener, durch keinerlei die eine künstlerische Sehnacht der Musik in die Arme trieb, die aber durch die Ueberproduktion auf diesem Gebiet, durch Mangel an überaus Talent oder aus sonst welchen Gründen nicht das erstrebte Ziel erreichten, den schönen Künstlertraum aufgeben mußten und nun in Kinos, Weinrestaurants, Konzertcafés und anderen Vergnügungstätten mit und ohne Tanzgelegenheit ein wenig beneidenswertes Dasein führen . . .“

Es war ein kleines Nachtlokal im Westen Berlins, wo ich für einen Abend den Pianisten der aus drei Mann be-

stehenden Kapelle vertreten konnte. Der gute Junge, ein 20jähriger Student, der sich durch das allabendliche Musizieren seinen Unterhalt verdient, freute sich aufrichtig, einmal ausspannen zu können. Am Vormittag übte ich mit ihm das „Programm“ ein, die üblichen Tanzpièces und Saisonklänge — bei meiner musikalischen Orientierung an und für sich schon eine Tortur. (Für diese Tortur bekommt er pro Abend 150 M in bar, ein Glas Bier oder Kaffee und bei Gelegenheit eine kleine Mahlzzeit.) Etwa nach 7 Uhr beuge ich mich in das Lokal, wo ich bereits vom Kapellmeister und dem Primgeiger erwartet werde. Er macht mich auf besondere Lauffehler bei den verschiedenen Tänzen aufmerksam, gibt mir Streichungen und Passagen bekannt, die wiederholt werden sollen, und bemerkt schließlich, im Anfang möchte ich die Pedale wenig benutzen, später aber, wenn die Gäste etwas angeheitert werden, dafür desto mehr. Um 8 Uhr eröffnen wir das „Konzert“ mit einem Marsch. In den Körben und Feutewills lungern zwei halbtrübselige Burschen, an einem anderen Tisch drei erschreckend junge Mädchen ohne Herrenbegleitung und in einer lauschigen Ecke tafelt ein Ausländer mit einer Deutschen. Eben bestellt er Sekt . . .

Als zweite Nummer spielen wir einen Foxtrott. Da ich das abgeklapperte Zeug schon auswendig kenne, ist es mir möglich, meine Aufmerksamkeit zu teilen. Es erheben sich die drei erschreckend jungen Mädchen, zwei tanzen zusammen, die dritte bekommt den einen Burschen, der andere klammert indessen bei einer Weinflasche, und die deutsch-äusländische Nachtalliance in der Ecke gewinnt an Zuträgkeit. Langsam beginnt sich das Lokal zu füllen. Ich höre auf-fallend viel russisch sprechen, und zwar dies sehr laut und ungeniert. Uns schenkt man vorläufig noch wenig Beachtung. Nach jedem Schlußsatz kommt von irgendwoher ein

leichter, nahezu mitleidiger Applaus. Erst als der Primgeiger mit gut gemachter Verwe eine karstische oder tartarische Tanznotenfolge herunterfiedelt, gibt es einen kleinen Beifallssturm. Ein Mägen reicht ihm sein Weinglas herüber und ruft ihm etwa Russisches zu. Der Kapellmeister dankt mit einem russischen Wort. Es ist das einzige, das er kennt — zum Haus- und Dielengebrauch. In Wirklichkeit ist er ein waschechter Deutscher aus der Rheinprovinz. Aber bei den Russen drückt sich landsmännisches Empfinden gern in Trinkgeldern aus.

Mit der Zeit beginnt sich um die roten Ampeln ein dicker, stidiger Nebel zu lagern, der eigentümliche Alkohol-dunst gewinnt an Intensität, die Unterhaltung den Gästen wird gellender und wirkt doch viel entfernter als früher — wie durch Vorhänge hindurch. Es geht auf 11 Uhr. Theaterschlaf. Neue Ankömmlinge beiderlei Geschlechts schieben sich in den Raum und suchen vergebens nach freien Plätzen. Dazwischen schlängeln sich tanzende Paare. Während des Spiels neigt sich plötzlich der Primgeiger zu mir herab: „Der Herr dort mit dem Strohhut, den hat die Kriminalpolizei vor 6 Wochen hier abgeholt. Jetzt ist er schon wieder da. Muß ein großer Gauner sein, aber gibt fürstliche Trinkgelder. Passen Sie auf! Als nächstes Stück spielen wir: „Warum denn weinen, wenn man auseinandergeht“, das hat er nämlich so gerne, da freut er sich und dann gibt es einen Extrastück.“ Kurz darauf schlägt er mit dem Bogen an und wir beginnen sofort mit dem „Klassisch-schönen“ Lied. Der Herr mit dem Strohhut, der einmal von der Kriminalpolizei abgeholt worden war, strahlt über das ganze Gesicht, klopft unserem Kapellmeister wohlwollend auf die Schulter und legt dann einen Hundertmarkschein auf das Klavier nieder — — —

Zum Schluß habe ich etwas ganz Seltsames erlebt. In

bleibt. Dieser Antrag wird in den übrigen sächsischen Parteien sehr verschieden beurteilt, so daß über seine Annahme oder Ablehnung erst die Abstimmung Klarheit geben kann.

Erhöhung der Ausfuhrabgabe?

Die Handelskammer zu Hannover schreibt uns: Alle an der Ausfuhr beteiligten Kreise der Industrie und des Handels sind durch die Nachricht sehr überrascht, daß die Reichsregierung vor einigen Tagen in einer Kabinettsitzung den Beschluß gefaßt hat, die Ausfuhrabgabe bis auf das Doppelte des gegenwärtigen Satzes zu erhöhen und daß der Ausfuhrabgabenausschuß des Reichswirtschaftsrates in einer beschleunigt zusammenberufenen Sitzung mit drei Stimmen gegen die beiden Stimmen von Industrie und Handel dem Regierungsentwurf seine Zustimmung erteilt hat. Es wird demgegenüber geltend gemacht, daß die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Industrie im Ausland sich in der letzten Zeit infolge des Preisrückganges und der Schutzmaßnahmen des Auslandes derartig verschlechtert hat, daß die deutsche Ausfuhr als ernstlich bedroht anzusehen ist. Von der fortwährenden Marktentwertung eine nachhaltige Besserung dieser gefährdeten Lage zu erwarten, wie die Regierungsstellen annehmen, wird als bedenklicher Trugschluß bezeichnet, da die Erfahrung lehrt, daß die in- und ausländischen Produktions- und Absatzbedingungen sich bei jenem neuen Marktsitz in immer kürzerer Zeit der veränderten Lage anzupassen pflegen. Eine schematische Verdoppelung der Abgabensätze noch dazu in einer derartig überstürzten Weise und ohne vorherige Befragung der Sachverständigen wird als unerträglich bezeichnet.

Die Handelskammer Hannover, die sich f. Zt. bereits gegen die Absicht, die Ausfuhrabgaben auf sämtliche Ausfuhrwaren auszuheben, ausgesprochen und unter Darlegung eingehenden Materials die Herabsetzung der Ausfuhrabgabensätze in einigen besonders gefährdeten Industrien gefordert hatte, hat sich daher telegraphisch an den Reichstag sowie an den Ausfuhrabgabenausschuß des vorl. Reichswirtschaftsrates gewandt und gegen die beabsichtigte Erhöhung Stellung genommen. Ebenso hat die Vereinigung Niedersächsischer Handelskammern gegen die geplante schematische Verdoppelung den schärfsten Einspruch erhoben und gefordert, daß in solchen Fällen die betroffenen Wirtschaftskreise vorher gehört werden. Preisnachrichten zufolge hat die Reichsregierung nunmehr den Wirtschaftspolitischen Ausschuss des vorl. Reichswirtschaftsrates erlucht, in einer gemeinsamen Sitzung mit dem Ausfuhrabgabenausschuß über die Anpassung der Ausfuhrabgabe an die veränderte Marktlage nochmals zu beraten. Bei der außerordentlichen Bedeutung der deutschen Ausfuhr für die wirtschaftliche und politische Zukunft des Reichs ist die dringende Erwartung auszudrücken, daß von allen Maßnahmen abgesehen wird, die geeignet sind, die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Industrie im Ausland weiter zu vermindern.

Herford und Minden-Ravensberg

„Der Erzieher hat nicht sowohl das Richtige zu tun, als das Nützliche zu tun! Das still bereite Beispiel allein wirkt unvergleichlich tiefer als die schönsten Worte und die handgreiflichsten Zurechtweisungen.“
H. J. J. J.

23. August

Der Arbeitsmarkt in Westfalen.

Die Arbeitsmarktlage in der Berichtswache blieb im allgemeinen in der Woche vom 14. bis 21. August unverändert. Aus einzelnen Bezirken wurde über einen geringen Rückgang in dem bisherigen guten Geschäftsgang berichtet. Facharbeitskräfte bleiben fast überall gesucht. Für ungelernete Arbeitskräfte hat sich dagegen die Lage vielfach etwas verschlechtert.

In der Landwirtschaft war die Nachfrage nach Arbeitskräften aller Art gegenüber der Vorwoche gleich groß. Das Angebot besserte sich, blieb aber noch erheblich hinter der Nachfrage zurück. Bei schwachem Angebot waren auch weibliche Arbeitskräfte stark gefragt. Verschiedentlich boten sich auch Frauen für die Kartoffelernte an, für die Unterfruchtstellen gesucht werden.

Metallindustrie: Vom Arbeitsmarkt Hagen waren für verschiedene Werke, Gobler, Dreher, Formner und Schleifer gesucht. Die Nachfrage nach Hilfskräften in der Länderscheider Metallindustrie hält weiter an, doch kann der Bedarf örtlich vollumfänglich gedeckt werden. Eine weitere Anzahl Studenten und Schüler konnten durch Vermittlung des Arbeitsamtes in der Länderscheider Metallindustrie vorüber-

gehend untergebracht werden. Im Hohenlimburger Bezirk war infolge Schwierigkeiten in der Metallbeschaffung ein Rückgang an offenen Stellen zu beobachten. Auch das Arbeitsamt Dortmund berichtet über eine Verschlechterung in der metallverarbeitenden Industrie, so daß besonders für ungelernete Arbeitskräfte die Beschäftigungsmöglichkeiten sehr eingeschränkt sind. In der Ahlener Emailleindustrie ist der Bedarf an Fachleuten sehr gestiegen, konnte aber nicht restlos gedeckt werden. Eine größere Anzahl ungelernerter und jugendlicher Arbeiter wurde in Arbeit gebracht. Der Bedarf kann zunächst noch örtlich beschafft werden.

In der Holz- und Schnittpfandindustrie werden fast in allen Bezirken Bau-, Möbel- und Maschinen-schreiner verlangt. Im Bezirk Herford wird getreift.

Im Baugewerbe werden Maurer und Zimmerer gesucht, doch ist in verschiedenen Bezirken der Bedarf erheblich zurückgegangen.

In den übrigen Berufsgruppen keine wesentlichen Veränderungen.

h. Zum Lohnkampf in der Möbelindustrie. Wie uns mitgeteilt wird, werden heute auf Veranlassung des Bippischen Landespräsidiums im Evang. Vereinshaus Verhandlungen zwischen den Arbeitgebern und -nehmern eingeleitet. Möchten sie zu einem baldigen gedeihlichen Abschluß gelangen!

— Die Zulagen für Militärrentner. Zum Gesetz über Teuerungsmassnahmen für Militärrentner vom 21. Juni hat der Reichsarbeitsminister Ausführungsbestimmungen erlassen, die demnächst im Zentralblatt für das Deutsche Reich veröffentlicht werden. Die Zuschüsse sind grundsätzlich nur für Schwerbeschädigte und erwerbsunfähige Witwen bestimmt. Unter bestimmten Voraussetzungen können auch Leichtbeschädigte und erwerbsfähige Witwen sie erhalten. In jedem Fall soll aber genau festgestellt werden, ob sich nicht die Aufnahme einer regelmäßigen Erwerbstätigkeit ermöglichen läßt. Sind die Voraussetzungen gegeben, so ist der Leichtbeschädigte einem Schwerbeschädigten gleichzustellen, dessen Erwerbsfähigkeit um 50—80 Proz. gemindert ist, die erwerbsfähige der erwerbsunfähigen.

h. Der Kolonnenführer aus der Tschechoslowakei. Allerlei fesselnde Trübsal werden heute erfunden, um den lieben Mitmenschen einmal ordentlich über den Köpfen zu barbieren. Wir berichteten gestern von einem Schwindler, der angeblich aus der Tschechoslowakei kam und im Büro der Holzarbeitergewerkschaft seinen Besuch abstellte. Er behauptete bekanntlich, es seien 150 seiner Landsleute in Hannover, die in hiesigen Möbelfabriken eingestellt werden und Streikarbeiten verrichten sollten. In Wirklichkeit erwiesen sich diese Angaben jedoch als Schwindel. Der Schwindler, der nichts danach fragte, daß er die ganze Stadt in Aufruhr versetzt hatte, verfolgte mit seinen Angaben lediglich den Zweck, sich hier einmal gründlich satt zu essen, denn ihm hing der Magen ziemlich schief. In diesem Falle hatte er Erfolg, denn er bekam zunächst einmal etwas zur Befriedigung seines nicht geringen Appetits als Belohnung für seine wohlmeinende Warnung. Seine weitere Absicht aber, nach erfolgter Nahrung, schleunigst das Weite zu suchen, gelang ihm nicht, denn als er sich dauernd in Widersprüche verwickelte, nahm ihn die Polizei fest. Volle 24 Stunden gebraucht man dazu, um aus dem Sonderling Flug zu werden. Gestern vormittag ließ er endlich bei nochmaliger Vernehmung sein schönes Kartenhaus zusammenstürzen. Er gestand kleinlaut, daß alles, was er angegeben, auf Unwahrheit beruhe und ein Produkt seiner reichen Erfindungsgabe sei. Bevor er andere Gegenben mit seiner Unwissenheit beglückt, wird er wohl noch ein Weilchen Herforder „Gast“ bleiben müssen.

h. Die teuren Bohnen. Zu welcher unliebsamen Szenen es munter auf dem Wochenmarkt kommt, zeigt folgender Vorfall, der sich am Dienstag zutrug: Ein Händler von außerhalb, der schon seit langen Jahren auf den Herforder Markt kommt, verkaufte gestern seine Bohnen zu dem zurzeit üblichen Preise von 7 M. Er hatte aber noch 2 1/2 Pfund extrafeine Salatbohnen außerdem mitgebracht, die 10 M. kosten sollten. Da erschien eine Frau an dem Stande und erkundigte sich nach dem Preise der Frucht, von welcher der Händler nur die vorstehend bezeichnete kleine Menge vor-

rätig hatte. Als ihr der Kostenpunkt genannt wurde, eilte sie spornstreichs über den Rathausplatz hinüber zur Polizeiinspektion, um den „Wucherer“ anzuzeigen. Die Polizei erschien denn auch alsbald und konnte sich von dem wirklichen Sachverhalt überzeugen, gegen den nichts einzuwenden war. Inzwischen hatte eine andere Frau die 2 1/2 Pfund der besseren Sorte gekauft. Die erste Frau bestand nun jedoch darauf, daß ihr die Bohnen verkauft würden. Doch es war nichts mehr „zu wollen“, der Lederbissen war in andere Hände übergegangen, und die eifrige Demunziantin hatte das Nachsehen. Wenn auch alles leider recht, recht teuer ist, so sollte man doch nicht gleich zum Rabi laufen, wenn einem irgendeine Ware zu teuer erscheint, sondern sollte erst einmal den Sachverhalt richtig prüfen.

h. Rolf Sylvero-Gastspiele. Am ersten Abend seines hiesigen Auftretens gab Rolf Sylvero, der auf Veranlassung der Ortsgruppe der Kriegsbefähigten und Hinterbliebenen hier selbst gastiert, einen schönen Beweis seines Könnens auf dem Gebiete der Gedankenübertragung (Telepathie) und der Suggestion. Das zahlreiche Publikum stellte die schwierigsten Aufgaben, deren Lösung im Brinmann'schen Saale mit mancherlei Schwierigkeiten verknüpft war. Mit verbältnisvoller Sicherheit wußte der Telepath seine Medien zu führen bzw. sich von diesen führen zu lassen, und trotz mancher Störung im Auditorium ließ er sich nicht beirren, selbst die allerfeinsten versteckten Gegenstände innerhalb einer Frist von wenigen Minuten wieder aufzufinden. Auch auf dem Gebiete der Hypnose leistete Sylvero Vorzügliches; die dezenteste Art, wie er seine Hörer im Banne zu halten versteht, muß besonders rühmend hervorgehoben werden. Morgen nachmittag 5 Uhr wird Herr Sylvero in der Öffentlichkeit einige von hiesigen Bürgern gestellte Aufgaben lösen. Vom Rathaus (Ratskeller) ausgehend wird er mehrere von einer Kommission an verschiedenen Stellen unserer Stadt versteckte Gegenstände durch Gedankenübertragung finden und wieder herbeischaffen. Da die Aufgaben bis zur endgültigen Lösung noch Geheimnis bleiben müssen, sind sie in versiegelter Briefumschlag bei der Presse hinterlegt. Wir sind überzeugt, daß es recht interessant werden wird und verweisen auf den 2. Sylvero-Abend am Donnerstag um 8 Uhr im Saale Brinmann.

er. Bestrafung diebischer Angestellter. Gelegentlich einer Hausdurchsuchung bei dem Dienstmädchen Emma P. in Deynhausen nach gestohlenen Hausgeräten, die es seiner Dienstherrschaft in Herford gestohlen hatte, wurden auch 5 silberne Teelöffel beschlagnahmt und zwar bei der Ehefrau R. in Löhne, des Mädchens Tante. Außerdem sind bei der R. und deren Kostgänger, Monteur E. W. in Löhne, Anzüge und andere Sachen vorgefunden, die von dem bei Rosenbaum beschäftigten 17 Jahre alten Kaufmannslehrling Fritz W. aus Löhne gestohlen und an die R. und den Angeklagten W. zu billigen Preisen veräußert sind. Die Untersuchung ergab ferner noch, daß der bei der Firma R. angestellte Verkäufer Heinrich W. und der Zuschneider Aug. L. in gleicher Weise ihren Chef bestohlen haben. Der Wert der Waren wird auf ungefähr 30 000 M. geschätzt. Die Strafkammer in Bielefeld erkannte gegen die drei ungetreuen Angestellten auf je 5 Monate Gefängnis. Allen dreien wurde die Strafe bedingungsweise auf 3 Jahre ausgesetzt, dem W. gegen Zahlung einer Buße von 2000 M. und dem L. gegen Zahlung einer solchen von 5000 M. Die P. erhielt wegen Diebstahls 4 Wochen Gefängnis. Auch bei ihr wurde die Strafe ausgesetzt. Bei der R. wurde gewerbmäßige Hehlerei und bei W. einfache Hehlerei angenommen. Die R. wurde zu 1 Jahr und 1 Woche Zuchthaus verurteilt und W. zu 3 Monaten Gefängnis. Auch ihm soll die Strafe bei Zahlung einer Buße von 5000 M. erlassen werden.

Stadttheater.

Am Freitag, den 25. August, findet im Stadttheater die Aufführung der neuesten Operette „Die beiden Nachbarn“ von Leo Walter Stein, Musik von Willy Redenschneider, statt. In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen Schütz, Fromme, Schröder, Rodina sowie die Herren Direktor Paulsen, Becker, Schröder, Langewitz, Junghoff und Gschowitsch. Letzterer zeichnet auch für die Regie. Die musikalische Leitung liegt in Händen des Kapellmeisters Reich. Beginn der Vorstellung 7 1/2 Uhr. Der Vorverkauf findet am Donnerstag, den 24. August vormittags von 11—1 1/2 Uhr und nachmittags von 5—6 Uhr, am Freitag, den 25. August vormittags von 11—1 Uhr und nachmittags von 6 Uhr ab an der Theaterkasse statt.

einer Annäherung hat ich unseren Kapellmeister um eine ausgefallene Sache: ich wollte allein etwas von Chopin spielen. Er willigte ein, meinte nur, daß ich damit bei der augenblicklich fidele Hochstimmung wenig Anklang finden würde. Nichtsdestoweniger! Eben als ich anfangen wollte, rief ein stark angeheitertes Mädchen, das in Gesellschaft mehrerer „Kavaliers“ an einem der nächsten Tische saß: „Hallo — Sie Klaviermann! Spielen Sie was recht Tolles! Hören Sie — was recht Lustiges!“

Ich nickte unbewußt und spielte dann Chopin. Aus irgend einer Laune heraus. Und ich empfand, wie sich das Gesumme im Raume um eine Nuance mächtigte und die leise Melancholie der Musik sich auf die Gäste übertrug. Einen Augenblick lang vergaß ich, wo ich mich eigentlich befand. Aber irgend ein Körner, der sich plötzlich am anderen Ende des Saales erhob, zwang mich, rasch abzubrechen. Im gleichen Moment ergossen sich einige Weintropfen auf meinen Smoking und ich spürte irgend etwas unerklärliches. . . Ich wandte mich um und sah in das verzerrte Gesicht der offenbar gänzlich betrunkenen, jungen Dame. Sie hatte ihr Glas mit den Fingern zerdrückt und auf mich geworfen — ob aus Wut, aus jähler Zerknirschung oder aus sonst welcher Stimmung heraus? Ich weiß es nicht. Sie drohte mit der Hand und schrie mich fast an: „Ich sagte Ihnen doch — etwas Lustiges spielen! Warum denn gerade das — gerade das!“ Dann verfiel sie plötzlich in ein wildes Schluchzen. Ihre Begleiter bemühten sich angestrengt um sie. Und richtig — nach einer Weile dröhnte wieder alkoholisches Gelächter. —

Kurz darauf bin ich mit dem roten Weinfleck nach Hause gegangen. Er dürfte schwer zu entfernen sein. Aber ich fürchte, durch ihn noch lange an diese Nacht, da ich aus- hilfsweise Musikant war, erinnert zu werden und an das

gellende: Spielen Sie was recht Tolles — hören Sie, was recht Lustiges!“ Es ist eine harte Zeit jetzt. Und da muß es wohl manchem Musikanten hart ankommen, dazu noch lustig aufzuspielen. Ich wenigstens will es für das eine Mal genug sein lassen. . .

In Streikfers Schlusssatz liegt eine nur zu begreifliche Resignation, die aber gerade bei ihm seltsam ammutet. Ist er doch einer jener literaten Wiener Geblüts, die trotz der traurigen Zeiten sich ihren lebenswichtigen Humor nicht vergällen lassen und immer wieder etwas Fröhliches aufspielen. Weiß doch gerade er mit seinen grotesken, oft recht boshafte Einfällen, Rätseln und heitere Stimmung zu erregen. Oder empfand damals Georg Streikfer, der immer gut gelaunt sein müßende Feuilletondichter die Verwandtschaft mit den Musikanten und damit die beiden Berufen, eigene Tragik, fidel zu sein, wenn auch mit einem nassen Auge, Tag um Tag, denn das Publikum will amüsiert, unterhalten werden: Hören Sie, was recht Tolles — was recht Lustiges!“

Sonderkonzert im Kaiserhof

Im Café Kaiserhof ist seit kurzem ein neues Konzert-Trio beschäftigt, das gestern Abend über den Rahmen gewöhnlicher Kaffeehausmusik hinaus in einem Sonderkonzert schöne Proben seiner Kunst bot. Der Geiger, Kapellmeister Omar Szrin, ist geblieben. Er hat jetzt zwei Mitspieler gefunden, die zu ihm passen, sodaß sein treffliches Spiel nicht mehr verflummert unter farbloser, mechanischer Begleitung von Klavier und Cello, sondern, daß die Wirkung durch gutes Zusammenspiel erhöht wird. Herr Szrin ist ein Meister des Bogens, kein Wunder, da keine Geringeren als Rosé und Ordla seine Lehrmeister waren. Ja, er kann sich

rühmen, der einzige Schüler Paganini-Sarasate's gewesen zu sein. Vor Jahren, als er erst 22 Jahre zählte, wurde Carmen Sylva, die rumänische Königin, auf ihn aufmerksam und veranlaßte seine künstlerische Ausbildung. Kapellmeister Szrin ist später Rgl. rumänischer Kammermusikgeworden und ist als Musiker von Ruf weit in den Welt herumgekommen. Indien, Amerika, England, Holland waren hauptsächlich die Stationen seiner Wirksamkeit. Lange Zeit war er Operndirigent in Köln, seit einigen Jahren spielt der Künstler in Kaffeehäusern. Ja, die Kunst geht nach Brot! Bald süß und schmeichelnd, bald wild aufschauend entquillen die Töne dem Instrument unter seinen kunstgeübten Fingern. Meisterlich brachte Szrin gestern Abend neben der Grieg'schen Sonate für Klavier und Violine op. 8 die Konzert-Ötude für Violinsolo von Sarasate zu Gehör. Seine fabelhafte Technik und sein gewandtes Spiel brachten ihm lebhaften Beifall ein. — Vollendetes Können zeigte in verschiedenen Soli Hans Fischer am Klavier. Wir hörten von ihm u. a. den 1. Satz aus dem D-moll-Klaviersonate von Dvorak und Bizet's Rhapsodie Hongr. In Fischers Spiel liegt Schmitz und Wucht, er durchlebt seinen Vortrag. Auch er hat sich in der kurzen Zeit seines Hierseins durch musikalisches Können viele Freunde erworben, und so war auch der Beifall, den er bekam, recht lebhaft. Das Cello spielte der Jüngste unter den Dreien, Willy Geyer. Wenn er mit den beiden Vorgenannten auch nicht auf einer Stufe steht, so waren seine Darbietungen doch recht beachtlich, und seine Anlagen lassen noch viel von ihm erwarten. Auch er hatte in einem Solo, Ungarische Fantasia von Grillmader, Gelegenheit zu beweisen, daß er ein fähiges Instrument zu meistern versteht. Er spielte geschickt und mit großer Energie. — Dem „Kaiserhof“ kann es nur vom Vorteil sein, wenn sich dieses Meistertrio recht lange bei ihm hält. b.

Amt Herford-Hiddenhausen

ii. Hiddenhausen. Bei schönstem Wetter feierten hier am Sonntag die vereinigten Jugend- und Jünglingsvereine des Kreises ihr diesjähriges Kreisturnfest. Schon am Sonntagabend fanden einige Leistungsprüfungen statt, die Hauptkämpfe in dem Wettstreit brachte aber der Sonntag. Das Fest nahm seinen Anfang mit einem schönen Umzug durch das benachbarte Gilshausen. Eine große Zuschauermenge folgte den Vorführungen der Turner mit regem Interesse. Die Herforder Postbotenblätter unter Herrn Schacht's Leitung verzeichneten den Tag durch ihre Vorträge. Mit der Kranzverteilung an die Sieger und einer Ansprache von Rektor Wilmanns-Herford schloß das Turnen, und mit klingendem Spiel ging's durch Gilshausen zurück.

cc. Bielefeld. Hinter verschlossenen Türen wurde vor der Strafkammer gegen den aus der Untersuchungshaft vorgeführten Arbeiter Adolf Rindermann von hier verhandelt. Es handelte sich um Blutschande, verübt an seiner 17 Jahre alten leiblichen Tochter. Er wurde zu 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Ein Monat wurde ihm von der erlittenen Untersuchungshaft auf die Strafe in Anrechnung gebracht.

Winden. Ein schwerer Unglücksfall hat sich am Sonntagabend auf dem hiesigen Güterbahnhof ereignet. Aus dem auf der Fahrt nach Hamm befindlichen Güterzuge klappte der Rangierer Reimann aus Holzhausen I aus dem Bremserhäuschen und blieb mit gebrochenem Genick tot auf der Strecke liegen. Da den Unglücksfall niemand bemerkte, fand man den Toten erst später zwischen den Geleisen liegen.

Lippische Freistaaten

Schömar. Ein entsetzlicher Unglücksfall trug sich im Betriebe der Firma Mensch & Schnapp zu. Der Bäcker Ernst Künemann von hier, Vangehe, wurde beim Abschlagen des Kiemens von einem erlöst und unter die Welle gedrückt. Hierbei wurde dem Gedenkwerten der rechte Unterarm abgerissen und beide Beine gebrochen, außerdem trug er mehrere Rippenbrüche davon. Die Überführung des Schwerverletzten erfolgte nach dem Hoffmannsplatz, wo er gegen 3 Uhr seinen schweren Verletzungen erlag.

Heiden. Einen bedauerlichen Unglücksfall erlitt dieser Tage der Hausknecht Wilhelm Stufenbrof, der bei der Firma Hoffmann & Co. in Lage beschäftigt ist. St. war mit zwei Kollegen beim Kiemenausschöpfen, als plötzlich die Maschine im vollen Tempo lief. Stufenbrof wurde von dem Kiemenspanner gefaßt. Der Unglücksfall erlitt schwere Verletzungen am linken Bein und mußte sofort in das Krankenhaus nach Lage geschafft werden.

Aus Nachbarschaft und aller Welt

Ennsbrunn. Umfangreichen Eisenbahndiebstählen auf dem sog. Wühlbahnhof Hörne ist die Kriminalpolizei auf die Spur gekommen, die sich auf mehrere 100 000 M belaufen. Die Gartenbesitzer rings um die Stadt haben wegen der vielen Diebstähle Selbstschutzorganisationen mit Tag- und Nachwachen eingerichtet.

Köln. Durch eine Explosion im Rheinischen Elektrizitätswerk zu Anapad wurden drei Arbeiter getötet und mehrere leicht verletzt.

Duisburg. Bei Kanalarbeiten an der Werthausen Straße wurden zwei Leute von niederbrechendem Geröll verschüttet. Einer von ihnen, der vier Meter tief im Schacht eingeklemmt war, konnte nach drei Stunden befreit werden. Sein Kamerad, der sieben Meter tief lag, mußte 19 Stunden ausharren, bis auch er unverletzt befreit werden konnte.

Fürstberg. Das Personenauto des Rittergutes Simmersdorf verunglückte in der Nähe von Fürstberg durch Anfahren an einen Döhlbaum. Das Auto ging in Trümmer, von den drei Insassen wurden zwei getötet und einer schwer verletzt.

Gastein. Ein Sohn des Budapester Banddirektors Simon von Krauß, eines der bekanntesten ungarischen Finanzmänner, ist, als er sich in sein Hotel begeben wollte, in den Gasteiner Wasserfall gestürzt und tödlich verunglückt.

Frankfurt a. M. Vor Jahresfrist wurden durch die Polizei im hiesigen Gymnasium zu Frankfurt a. M. und beim Gastwirt Bonnie veraltete Waffen entdeckt. Das gegen verschiedene Personen wegen Waffenhinterziehung eingeleitete Verfahren fand vor einiger Zeit

durch rechtskräftiges Urteil seinen Abschluß. Danach wurden die Angeklagten für schuldig befunden und zu Gefängnisstrafen bis zu sechs Monaten und zu Geldstrafen bis zu 40 000 M verurteilt. In dem Urteil wurde ausdrücklich festgestellt, daß die Hauptverhandlung nichts dafür ergab, daß die Angeklagten einen Verein oder eine Organisation gründeten oder daß irgendeiner anderen Organisation die Waffen gehörten. Das Gericht nahm im Gegenteil nach dem Ergebnis der Vernehmung an, daß eine solche Organisation nicht bestand hat.

Berlin. Bei Bauarbeiten an einem Hause stürzte eine Hausmauer zusammen und begrub vier Arbeiter, von denen einer getötet, ein zweiter sehr schwer verletzt und die anderen leicht verletzt wurden.

Berlin. Wie der amtliche preussische Pressedienst mitteilt, hat der Strafgefangene Max Holz, der in einen Hungerstreik getreten war, am 20. August wieder Nahrung zu sich genommen.

Hamburg. In die Goldantastelle von Karl Sauer & Berge in der Königstraße drangen zwei junge Burichen im Alter von 20-22 Jahren ein und schossen den 75jährigen Inhaber Berges nieder. Nach Begehung der Tat ergriffen die beiden Räuber die Flucht, verfolgt von einer 100köpfigen Menge. Auf dem Gängemarkt schoß einer der beiden auf seine Verfolger und verletzte dabei zwei Schupo-Beamte, einen Arbeiter und ein junges Mädchen sowie eine Frau. Die Flucht der beiden Räuber setzte sich bis in das Gängeviertel fort. Hier verbarrikadierten sie sich auf einem Boden, durchbrachen die Dachwand und versuchten auf das Dach zu entkommen. Von allen Seiten kamen nun Schupo-Beamte herbei, um die Flucht zu verhindern. Die beiden Flüchtigen gaben ca. 20 Schuß auf ihre Verfolger ab, ohne jedoch jemanden zu treffen. Die Polizei eröffnete mit ihrerseits das Feuer und verletzte einen der Verbrecher tödlich, während der andere infolge der Verwirrung entkommen konnte.

Barel. In unmittelbarer Nähe Barel's verunglückte am Donnerstag 2 Uhr ein der Luftverkehrs-Gesellschaft gehörendes Flugzeug mit zwei Insassen. Aus noch unaufgeklärter Ursache geriet der Vergaser an dem Motor in Brand. Glücklicherweise bemerkte der Führer des Flugzeuges den Schaden so rechtzeitig, daß er im Gleitflug zur Erde gehen konnte. Als das Fahrzeug noch zwei Meter vom Boden entfernt war, sprangen beide Insassen ab und kamen ohne Verletzungen davon, während das nunmehr führungslose Flugzeug bei der Verührung mit dem Boden hart aufstieß und erhebliche Beschädigungen erlitt. Das Flugzeug war um 10 Uhr in Hamburg aufgestiegen und hatte bereits in Bremen Station machen müssen. Einer der Insassen wollte in Barel verschiedene industrielle Werke aus der Luft zu Messungszwecken fotografieren.

Hahn. Ein Unglücksfall ereignete sich auf der durch den hiesigen Ort führenden Chaussee. Zwei Oldenburger, die auf einem Motorzweiräder gekommen, waren im Begriff, wieder nach Oldenburg zurückzufahren. Der Führer hatte jedoch den Motor in Gang gesetzt, da rutschte das Rad auf dem infolge des Regens glatten Straßenpflaster aus und fuhr in einen Graben. Während der eine sich durch Wipprufen noch retten und schnell den Motor abstellen konnte, erlitt der andere eine schwere Verletzung, indem er mit dem Bein zwischen das Rad und einen Baumstumpf geriet.

Deffau. In der Nacht zum Dienstag sind die anhaltenden Fahrzeugwerke M. G. Robert Krause in Jönitz durch ein Viehfeuer zum größten Teile zerstört worden. Die hauptsächlich mit der Herstellung von Motorrad-Anhängern bis an die Grenze der Leistungsfähigkeit beschäftigten Werke sind stillgelegt.

Schleswig. 300 000 M wurden von den städtischen Kollegien für Lebensmittelbeschaffung der Suppenküche bewilligt, die man in dieser Zeit der Not wieder bereitmachen wird. Weitere 120 000 M wurden a fonds perdu für die Suppenküche hergegeben. Unter der Bürgerschaft soll für die soziale Einrichtung gesammelt und an die Landwirte zur Spende von Lebensmitteln appelliert werden.

Hienburg. Im Freihafengebiet sind die Planierungsarbeiten nunmehr so gut wie beendet. Die Kaimauer nach der Förde zu ist auf einer weiten Strecke fertig. Die Hauptarbeit besteht zurzeit darin, das eigentliche Hafengebiet im Freihafengebiet auszugraben. Man hat den für das Freihafengebiet vorgesehenen neuen Hafen schon soweit ausgegraben, daß stellenweise die Uferböschung hergestellt ist. Nach vollständiger Fertigstellung des neuen Hafens wird der Durchschiff nach Norden zu erfolgen, worauf sich das Wasser der Förde in den neuen Hafen, den Freihafen, ergießen wird.

Kattowitz. Hier kam es wegen der zunehmenden Lärmerregung zu Aufrührungen. In den späten Abendstunden wurden eine Anzahl Läden geplündert. Waren wurden auf die Straße geworfen und fortgeführt. Die Juden wurden von der Menge verfolgt und verprügelt. Ein starkes Polizeiaufgebot stellte schließlich die Ruhe wieder her.

München. Auf dem Münchener Schlachthof kam es zu wilden Auftritten. Die Metzger kauften sich förmlich um das Schlachtwild, ohne sich um die Preise oder die rechtmäßigen Eigentümer des Viehs zu kümmern. Passanten mußten tatsächlich flüchten, um nicht überannt oder zertreten zu werden. Die rechtmäßigen Eigentümer des Schlachtwiehs wurden mit Messern bedroht.

Krausau. Bei einer Grubenkatastrophe in Siersza wurden bisher acht Leichen geborgen; es werden noch 17 Bergleute vermisst. Die Rettungsarbeiten erfordern eine vollständige Umarbeitung des verschütteten Platzes, jedoch keine Hoffnung besteht, daß die vermissten 17 Bergleute lebend geborgen werden können.

Rom. Die Besserung im Befinden d'Annunzio's hält weiter an, und die Ärzte geben jetzt die bestimmte Erklärung ab, daß die bisher vorhandene Gefahr einer völligen Erblindung des Dichters nicht mehr besteht. Die Krise ist allerdings noch nicht ganz überwunden. d'Annunzio hat sein Bewußtsein wiedererlangt und die am Krankenbett weilenden Angehörigen erkannt. Die Sprache hat sich bisher noch nicht wieder eingestellt.

St. Paul (Minnesota). Zur Bekämpfung des Waldbrandes im Norden des Staates Minnesota wurden Truppen herbeigerufen. Das Feuer forderte bereits 11 Opfer.

Zwei Stunden motorlos in der Luft

Der Weltrekord von Martens ist bereits am Sonntagabend von Genken mit 2 Stunden 10 Sekunden geschlagen worden. Genken flog den auch von Martens benutzten Eindecker der Flugwissenschaftlichen Gruppe der Technischen Hochschule und des Vereins für Flugwesen Hannover, der von der dortigen Waggonfabrik erbaut ist. Genken flog gleich nach Abflug 100 Meter über die Wassertuppe und später 200 Meter darüber und hielt diese Flughöhe während seines wunderbar gleichmäßigen Fluges bei 7-9 Meter Wind (oben bis 11 Meter). Als nach 1 1/4 Stunden der West-Nordwest unter 5 Meter absank, schloß der Hannoverische Student den für den 100 000 M-Preis vorgeschriebenen Streckenflug an. Er landete an derselben Stelle wie tags zuvor sein Kommilitone Martens. Auch Darmstädter Studenten führten Segelflüge aus und zeitweilig schwebten mehrere Maschinen zum Entzücken der Zuschauer in laute Stille am Abendhimmel.

„Diskrete Aufnahme“

Zwei geheimnisvolle Todesfälle junger Mädchen, die von außerhalb nach Berlin gekommen waren, um hier verbundene Hilfe in Anspruch zu nehmen, beschäftigen die Berliner Kriminalpolizei. In den Verdacht, den Mädchen die gesuchte Hilfe geleistet zu haben, geriet die Hebamme Paula Schramm aus der Kitzowstr. 80. Ihre Klämme wurden deshalb einer Revision unterzogen; dabei wurde wieder eine Patientin, eine Anna B., schwerkrank angetroffen. Eine ärztliche Untersuchung der Kranken ergab, daß auch ihr unerlaubte Hilfe zuteil geworden war. Der Zustand der Kranken war so besorgniserregend, daß der Arzt sogar eine Überführung nach einem Krankenhaus für nicht angängig hielt. Sie mußte deshalb in der Wohnung der Hebamme verbleiben, um dort weiter ärztlich behandelt zu werden. Die Hebamme wurde verhaftet und nach dem Polizeipräsidium gebracht. Die Untersuchungen über die tödlich verlaufenen Fälle sind noch nicht abgeschlossen. Es besteht der dringende Verdacht, daß die Verhaftete ihre verbotenen Behandlungen gewerbsmäßig betrieben hat.

Selbsttod einer Sechsjährigen.

Das sechsjährige Töchterchen eines schwedischen Arbeiters, namens Winblad aus Barnamo, hat kürzlich ihren dreijährigen Bruder vom sicheren Tode gerettet. Der Kleine spielte auf den Eisenbahnschienen, als ein Zug heranbrauste. Ohne der Gefahr zu achten, riß das Mädchen den Bruder zurück, wurde aber selbst von der Maschine erfasst und so schwer verletzt, daß es nicht mehr zu retten war.

Zum fünften Mal Zwillinge.

In einem Städtchen mit dem unaussprechlichen Namen Gumbrian in der englischen Grafschaft Monmouth hat eine Frau zum fünften Male Zwillinge das Leben geschenkt. Die Zahl ihrer Kinder ist damit auf siebenzehn gestiegen. In ihrer Familie scheinen die Zwillinge erblich zu sein. Die glückliche Mutter war nämlich selbst ein Zwilling, ebenso wie ihre eigene Mutter, die nicht weniger als zweiundzwanzig Kinder zur Welt gebracht hat.

Sowjetrussische Gehälter.

Mit der sinkenden Kraft des Rubels schnellten in den letzten Monaten die Gehälter in Sowjetrußland zu schwindelerregender Höhe empor und überstiegen oft eine Milliarde. Ingenieure, Chemiker und andere Personen in leitenden Stellungen verdienten bis zu 2-3 Milliarden im Monat. Proteste aus Arbeiterkreisen gegen diese hohen Gehälter veranlaßten die Regierung, ein Dekret zu veröffentlichen, laut welchem eine Gehaltsgrenze von 600 Millionen Rubeln monatlich festgesetzt wird.



Fünf-Uhr-See im Hotel Astoria.

14) Roman von Eise Rema.

„Ich habe wohl nicht recht gehört, aber bitte nehmen Sie Platz“, erwiderte Frances sehr befremdet und mit kühlem Ausdruck in den schönen dunklen Augen.

„Ich würde Sie dringend bitten, Madame Clarens-Martin nicht aufzusuchen“, sagte der Amerikaner und leistete ihrer Aufforderung Folge.

„Ist etwas vorgefallen?“

„Nichts, gar nichts“, gab er gemessen zurück, aber in einem Ton, der Frances auffiel.

„Nun also? Zum erstenmal sind Sie mir unverständlich, lieber Freund.“

„Ich habe einen Fehler begangen, einen kaum wieder gut zu machen, und das war, als ich Ihrer tüchtigen Ratne Vorschub leistete, indem ich Madame Clarens-Martin für Sie interessierte. Ihre Freundinnen sind bereits mit wenig würdigen Beispiele vorangegangen. Sie aber meine Sie Frances möchte ich bitten, ihm nicht zu folgen, denn an ihrem Tun und Lassen bin ich persönlich interessiert.“

Sie unterbrach ihn.

„Sie vergessen unseren Pakt.“

Richardson beachtete den Einwurf nur mit einem Blick.

„Sie geruhen mit mir zu spielen, Fräulein Frances, und ich war es bisher, der Ihnen dieses Spiel sehr leicht machte. Aus Liebe, wie ich abermals betonen möchte. Ich würde auch fernerhin Geduld geübt haben, wenn die Dinge

nicht eine beunruhigende Wendung für mich wenigstens, genommen hätten. Sie zwingen mich aus meiner Zurückhaltung herauszutreten und Ihnen zu beweisen, daß ich es sehr wohl verstehe, auch meinerseits meinen Willen geltend zu machen. Sie haben mir zu keiner Zeit das Recht gegeben, Ihr Handeln zu beeinflussen, liebe Frances, doch da ich Sie liebe, nehme ich mir dieses Recht.

Ich bitte Sie nochmals dringend, Madame Clarens-Martin nicht zu besuchen. Sie sind schön und unerfahren. Sie könnten sich eines Tages in unentwerrbare Situationen gestürzt haben, aus denen Sie sich nicht mehr herausfinden. Sie haben sich in Berlin gelangweilt, wie Sie sagen, nun wohl, lassen Sie uns unsere Trauung beschleunigen und ich stehe Ihnen mit allem, was ich bin und habe, zur Verfügung. Wollen Sie eine Reise um die Welt machen? Wählen Sie, daß ich eine Nacht kaufe? Neuen Sie Ihre Wünsche und ich bin Ihr Sklave. Ich verlange nicht einmal, daß Sie mich lieben, lassen Sie sich lieben, mehr begehre ich nicht.“

„Sie behandeln mich wie ein launenhaftes Kind. Sie geben mir ein Spielzeug in die Hand, um es mir selbst wieder fortzunehmen. Ich gestehe Ihnen offen, daß mir das Verständnis für Ihr Vorgehen fehlt. Eine Liebe, wie Sie sie mir darbieten, entspricht meinen Idealen nicht. Ich beharre mehr denn je auf unserer Verabredung von vor mehreren Tagen. Sie sind frei und ich bin es auch.“

Witter Richardson erhob sich zu seiner vollen sehr ansehnlichen Größe.

„Ich habe Ihnen kein Geheim daraus gemacht, wie ich über die Laufbahn einer Clarens-Martin denke. Wollen Sie mich recht verstehen. Es liegt mir fern, der Dame, deren Tüchtigkeit ich schätze, irgendwie zu nahe zu treten. Nur

finde ich persönlich keinen Geschmack an Frauen, die gewisse Grenzen, die ihnen nun einmal, trotz aller neuzeitlichen Rechte gezogen sind, nicht so respektieren, wie es in gewissen Gesellschaftskreisen üblich ist. Es gibt Männer, die sich für Frauen mit einem Hauch-unbestimmter Abenteuerlichkeit begeistern. Ich gehöre nicht zu ihnen. Was Sie im Begriff stehen zu tun, Fräulein Frances, ist von Abenteuerlichkeit nicht weit entfernt. Ich würde niemals eine Frau zur Gefährtin meines Lebens und zur Trägerin meines Namens machen, deren Gewand nur von dem Hauch eines Zweifels gestreift wurde. Es ist mit dem Rufe eines Weibes wie mit dem Fell des Wiesel, Sie verstehen mich, Miß Grady.“

„Sie werden beleidigend, Herr Richardson. Beenden wir diese Unterredung.“

„Befehlen Sie heute Abend im Hotel zu speisen oder wünschen Sie eine bestimmte Zerstreuung.“

„Ich besuche heute nachmittags Madame Clarens-Martin, und am Abend möchte ich Sie gern von dem Resultat dieser Begegnung unterrichten. Denn ich betrachte Sie nach wie vor als meinen Freund, wenn auch von gewissen Beziehungen zwischen uns nicht mehr die Rede sein kann.“

Richardson diktierte seinem Sekretär mindestens ein Duzend Geschäftsbriefe und ebensoviel Telegramme, dann ließ er sich von seinem Diener den Vergnügungsanzeiger holen, den er sehr eingehend studierte, hierauf ersuchte er den Portier um Karten für die Nachtvorstellung einer berühmten Tänzerin, die nicht gerade mit einem Überfluß an Kleidern aufzutreten pflegte. Richardson mußte sich zertreten, er hatte Sehnsucht, Gift mit Gegengift zu vertreiben.

(Fortsetzung folgt.)

Wirtschaftsleben

Devisenkurse

Telegraphische Auszahlungen:	22. August	21. August
Konstantinopel 100 Fr.	50886,65	50713,84
Brüssel 100 Fr.	9787,80	9782,20
Paris 100 Fr.	22571,75	22528,25
Kopenhagen 100 Kr.	28664,85	28184,16
Stockholm 100 Kr.	84406,90	84498,10
Helsingfors 100 Finnische Mk.	267,65	268,85
St. Petersburg 100 Rubel	817,70	832,20
London 1 Pf. Sterling	5817,70	5822,20
New York 1 Dollar	1998,85	1901,65
San Francisco 1 Dollar	10382,00	10888,00
Schanghai 100 Frcs.	24793,95	24816,05
Manila 100 Pcs.	20249,65	20300,95
Bombay 100 Rupees	1,58	1,57
Calcutta 100 Rupees	8995,00	4005,00
Batavia 100 Gulden	76,90	77,10
Singapore 1 Dollar	470,10	472,10
Buenos Aires 100 Pesos	719,10	720,90
Santiago 100 Pesos	614,90	615,80
Sao Paulo 1 Milreis	169,28	169,72

Der Wert der Mark in Pfennig.

in	21. Aug. 19	Aug.	in	21. Aug. 9	Aug.
Holland	0,87	0,85	London	0,33	0,37
Belgien	0,91	0,85	New York	0,86	0,84
Norwegen	0,15	0,52	Paris	0,88	0,81
Dänemark	0,44	0,42	Schanghai	0,86	0,84
Schweden	0,26	0,24	Spanien	0,44	0,41
Italien	1,54	1,43			

Berliner Börse vom 22. August. Die heutige Börse zeigte wieder außerordentlich feste Tendenz. Die Verhältnisse am Geldmarkt wurden zuversichtlicher betrachtet. Am Montanmarkt setzte sich die Aufwärtsbewegung fort. Besonders gefragt war Laurahütte aufgrund von Gerüchten über eine bevorstehende Kapitalerhöhung. Rohwerte lagen sehr still. Ausländische Anleihen zeigten eine weitere Befestigung und ungarische Goldanleihe stieg über 3000 Proz. Von Bahnanleihen erzielte Kanada eine Steigerung von 1500 Proz. Auch der Kassamarkt zeigte eine feste Haltung. Am Devisenmarkt machte sich eine starke Befestigung geltend, hervorgerufen durch Gerüchte, daß die Verhandlungen zwischen Großbritannien und der Regierung wenig Erfolg erzielen würden. Amtlich notierten: New York 1298,35, Schweiz 24793,95, London 5817,70, Paris

10362,00, Stockholm 34406,90, Amsterdam 50586,65, Kopenhagen 28064,85, Italien 5817,70, Spanien 20249,65, Budapest 76,90.

Berliner Produktenbörse vom 22. August. Auch die heutige Produktenbörse hatte wieder eine feste Tendenz. Bei dem geringen Angebot und den steigenden Devisenkursen wurden die auf den Markt gebrachten Waren zu erhöhten Preisen verkauft. Als Station notierten amtlich per 50 Kilogr.: Weizen märk. 2650—2750, schlef. 2680—2700, Roggen märk. alt 2100—2200, Wintergerste 2100 bis 2200, Sommergerste 2300—2400, Hafer märk. 2500—2600, schlef. 2450, Lupulins 2300—2325, Weizenmehl per 100 Kilogr. 7000 bis 7350, Roggenmehl 100 Kilogr. 5200—5500, Weizenkleie 1500, Roggenkleie 1550, Raps 3500—3600, Gerstefalt 3800—4000, Wirt. Erbsen 3800—4000, kleine Speiseerbsen 3300—3500, Futtererbsen 2300—2450, Pelusiden 2300—2450, Ackerbohnen 2300—2450, Lupinen blaue 1100—1200, gelbe 1350—1450, Kapseln 1650—1750, Reinfuchsen 2300—2400, Trockenfuchsen 1650—1750, vollw. Zuckerschnitzel 1650—1750, Tortmelasse Misch. 30-70 1050—1075.

Vor einer neuen Kaltpreissteigerung. Die Kalkindustrie hat am 1. September infolge der bevorstehenden Erhöhung der Frachten, Löhne und Gehälter und der neuen Kohlenpreise mit einem Steigen ihrer Selbstkosten zu rechnen. Aus diesem Grunde ist die in der letzten Sitzung des Reichskalitäts eingeleitete Kommission, die die Aufgabe hat, bei Erhöhung der oben genannten Selbstkostenfaktoren die Kaltpreise entsprechend zu regeln, auf den 31. August zusammenberufen worden.

Verantwortlich für den Textteil: J. V. Fr. Bierstedt; für die Anzeigen: Georg Bese; beide in Herford.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Herford.

Die städtischen Körperschaften haben Mittel bereit gestellt, aus denen Zuschüsse an Bedürftige zur Anschaffung von Kartoffeln für den Winter gegeben werden sollen. Nach den aufgestellten Richtlinien werden nur dann Zuschüsse gegeben, wenn das jährliche Einkommen

- a) für eine alleinstehende Person den Betrag von 8000 M,
- b) für ein Ehepaar den Betrag von 12 000 M,
- c) für jedes im Haushalt sich befindliche Kind den Betrag von 2 000 M

nicht übersteigt, es sei denn, daß die Verhältnisse der einzelnen Personen oder Familien ganz besonders ungünstig liegen.

Anträge von den in Frage kommenden Personen können in der Zeit vom 28. August bis 2. September d. J. im Rathaus, Zimmer 74, gestellt werden. Antragsformulare können daselbst in Empfang genommen werden. Des später eingegangene Anträge können auf keinen Fall berücksichtigt werden.

Herford, den 18. August 1922.

Der Magistrat.

Achtung!

1. Für Kriegsverwundeten, welche nicht den Tariflohn erhalten.
2. Für Kriegswitwen und Vormünder von Kriegswaisen.
3. Für Kriegserbkinder.

Durch Gesetz vom 12. Juli 1922 (Reichsgesetzblatt 1922 I Seite 650) sind die Teuerungszulagen erheblichen Veränderungen unterworfen.

Die vorbenannten Personen werden ersucht, am Donnerstag, den 24. August, und am Freitag, den 25. August 1922,

in den Dienststunden von 8—1 Uhr vormittags und von 3—6 Uhr nachmittags in der Fürsorgestelle für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene, Rathaus, Zimmer 37, vorzusprechen.

Wer an den beiden vorbenannten Tagen nicht erscheint, kann bei der Teuerungszahlung für den Monat August nicht mehr berücksichtigt werden.

Herford, den 22. August 1922.

Fürsorgestelle
für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene
Herford-Stadt.

Amtliche Bekanntmachungen des Landkreises Herford.

Der Kreisausschuß hat in seiner heutigen Sitzung das Mindestbedrag für Ziegen anderweit auf 50 M festgesetzt.

Herford, den 17. August 1922.

Der Kreisausschuß.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Heimganges unseres teuren Entschlafenen sage ich allen Bekannten meinen

herzlichen Dank

Herford, d. 22. August 1922.

Heinrich Ehternkamp.

Kakao-
Masse, -Butter u. Ueberzugsmasse

kaufe gegen Kasse
in größeren und klein. Posten. Angebote mit Preis
erbitte u. Nr. 7484 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Tüchtige
Stenotypistin

zum 1. Oktober 1922 gesucht. Möbl. Zimmer
kann auf Wunsch zur Verfügung gestellt werden.
Angeb. mit Photographie u. Zeugnis
abschreiben unter Nr. 7507 an die Geschäfts-
stelle dieser Zeitung erbeten.

Die Kantine

eines Industriewerkes ist am 1. Oktober
zu verpachten.

Reflektanten wollen sich unter Nr. 7506 an
die Geschäftsstelle dieser Zeitung wenden.

Zwei tüchtige Werkzeug-Dreher
sowie ein

älter Arbeiter

welcher schon an schweren Pressen gearbeitet hat, zu
sofort gesucht.

Tranon-Fahrradwerke Heine. Witter jr.

Achtung! **Achtung!**
Die höchsten Preise

für Gebisse, Platin, Brennstifte, Gold und
Silber in Bruch und Gegenständen, Photo-
apparate, Prismen, Gläser, Ringe, Arm-
bänder, Uhren, Gold- und Silbermünzen
// // erhalten Sie nur bei der // //

Goldankaufsstelle

Herford, Endebutt 8.

Ständig am Platze.

Damen-Mäntel
Herm. Wemmer Nachf.

Wittenberg
Deutscher
Getreidebrand
Weserländer

Großbrennerelen - Herford u. Steinhagen i. Westfalen

Buchdruckerei
Fr. Kühle, Herford

empfehlte sich zur Anfertigung allerfeinsten
Drucksachen für Handel, Industrie u. Privat-
gebrauch. Spezialität: Druck von Broschüren,
Prospekten, Katalogen in schwarz und bunt.

Zurück!

Dr. Weinberg

prakt. Arzt und
Arzt für Geburtshilfe.

Großzügiges Affektur-
büro mit allen Branchen sucht

Vertreter und
Reisebeamte

gegen hohe zeitgemäße Be-
züge.

Offerten an Dr. Ritzau &
Co., A.-G., Asssekuranz-
Filiale Hannover, Georg-
straße 87.

Für unsere Maschinenfertigung
suchen wir tüchtige

Schneiderinnen
und zum 1. Oktober zwei

Lehrmädchen.
Louis Ranzow,
G. m. b. H.

Gebildetes Fräulein sucht

Stellung
als Stütze in herrschaftlichem
Haushalt. Selbstige ist in
allen Zweigen des Haus-
halts, sowie in der Bekö-
nigung perfekt. Gest. An-
gebote unter E. B. 7497
an die Geschäftsstelle dieser
Zeitung.

Buch!

Für mein Spezialbuch-
geschäft suche ich für so-
fort oder später mehrere
tüchtige erste und
zweite

Modistinnen

gegen hohes Gehalt.
Wilhelm Rahter
Bielefeld, Oberstr. 14.

Jünger Herr sucht elegant

möbl. Zimmer

Angebote erbitte Kapell-
meister, Herforder Hof.

Suche zum 1. September
ein tüchtiges, älteres

Mädchen

für Küche und Haus.
Julius Löwenstern,
Bielefeld, Straße 5.

Suche zum sofortigen

Eintritt mehrere
absolut perfekte

Elektromonteurs

für Licht- und Kraft-
anlagen bei hohem

Lohn.

Rudolf Beher,
Bielefeld, Straße 5.

Stadttheater.

Freitag, den 25. August

abends 7 1/2 Uhr

Zum ersten Mal

Die beiden Nachtigallen

Operette von

Willy Dreßchneider.

Vorverkauf ab Donnerstag

an der Theaterkasse.

Münzen

und

Medallien

evtl. ganze Sammlung

zu hohem Liebhaber-

preis zu kauf. gesucht.

Angebote unt. 7416 an

die Geschäftsst. d. Ztg.

10 Meter eingöhl. ungebr.

Pumpen-

Rohr

mit dazu passenden Muffen

sowie 4 Ringe doppelt ge-

teerte, wasserdichte

Zündschnur

sofort preiswert zu ver-

kaufen. Wo, sagt die Ge-

schäftsstelle dieser Zeitung

unter Nr. 7508.

Original

Winter-

rübren

zur Saat

hat abzugeben

Delmühle Frohne,

Schötmor.

Fennstr. 14 Bad Salzungen.

Sofa

Schlafzimmer, sowie

Einzelmöbel

neu.

Durch günstigen Einkauf

bin ich in der Lage, die

Sachen bedeutend unter die

heutigen Tagespreise zu

geben, nur solange der

Vorrat reicht.

An- und Verkauf von

neuen u. b. gebrauchten

Haushaltsgegenständen

sowie

Kleider und Schuhen

Jacob Schmitt,

Stiftbergstr. 1, Tel. 118

Altes Eisen

Bauholz, alle

Dachziegel

abzugeben

Gillebrenner, Salzungen

Altestr. 37. Fernruf 118

Drehstrom-

Motor

6 PS., zu verkaufen

gegen Korn zu verhandeln

Ag. an die Geschäftsst.

3/g. unt. Nr. 7505.

Erfahrene

Möbel-

Schreiner

3. sof. Eintritt, gegen

hohen Lohn für dauernde

Beschäftigung

gesucht.

Herm. Odenbach,

Büromöbelfabrik

Duisburg, Bechstr. 11

